

Auf den Spuren von drei Kubanern in Leipzig

Vater José Julián Jiménez und seine zwei Söhne
studierten in den 1850er bis 1870er Jahren am
damaligen Konservatorium – Dreharbeiten eines
spanischen Filmteams im März 2024 in der HMT

Als er sich unter der Matrikelnummer 452 einschrieb, war die Sensation gewissermaßen perfekt: Der aus Trinidad de Cuba stammende **José Julián Jiménez (1828-1890)**¹ war der erste farbige Student am damaligen Leipziger Konservatorium. Hier studierte er vom 4. Oktober 1853 bis zum 4. Juli 1854 das Fach Violine.

Rund 16 Jahre später – am 24. Februar 1869 – immatrikulierte sich mit den Matrikelnummern 1506 und 1507 auch seine Söhne: Nicasio Jiménez (1848-1891)² und José Manuel Jiménez Berroa (1851-1917)³. Letzterer, genannt Lico, studierte bei Ernst Ferdinand Wenzel Klavier und sein Halbbruder Nicasio bei Gewandhaus-Solocellist Emil Hegar Violoncello. Vater José ließ sich während des Studiums seiner Söhne ebenfalls wieder in Leipzig nieder und erhielt ab 1870 als Geiger eine fünfjährige Anstellung im Gewandhausorchester.

Am 13. Februar 1869 waren alle drei von Hamburg, wo sie von 1867 bis 1869 gelebt hatten, nach Leipzig aufgebrochen. In der sächsischen Metropole wohnte das Trio – wie auch schon damals der Vater – in der Dorotheenstraße (seit 1912 bis heute als Otto-Schill-Straße bekannt).

Auf Prüfungs- und Konzertprogrammen aus den Jahren 1869 bis 1872, die sich im Archiv der HMT befinden, werden Nicasio und Lico vielfach genannt. Solistisch oder in kammermusikalischen Besetzungen führten sie Werke von Mozart, Beethoven, Mendelssohn und heute nicht mehr geläufigen Komponisten im Konservatorium, aber auch im damaligen Gewandhaus auf – bekanntlich war die Lehranstalt



damals noch im Hofgebäude des alten Gewandhausgebäudes untergebracht. Aber auch Kompositionen von dem seit 1860 amtierenden Gewandhauskapellmeister und Konservatoriumslehrer Carl Reinecke, bei dem die Jiménez-Söhne ebenfalls Unterricht hatten, standen auf den Programmen.

1871 wurde Nicasio – wie bereits sein Vater – von Reinecke in das Gewandhausorchester übernommen. Lico studierte noch bis Ende

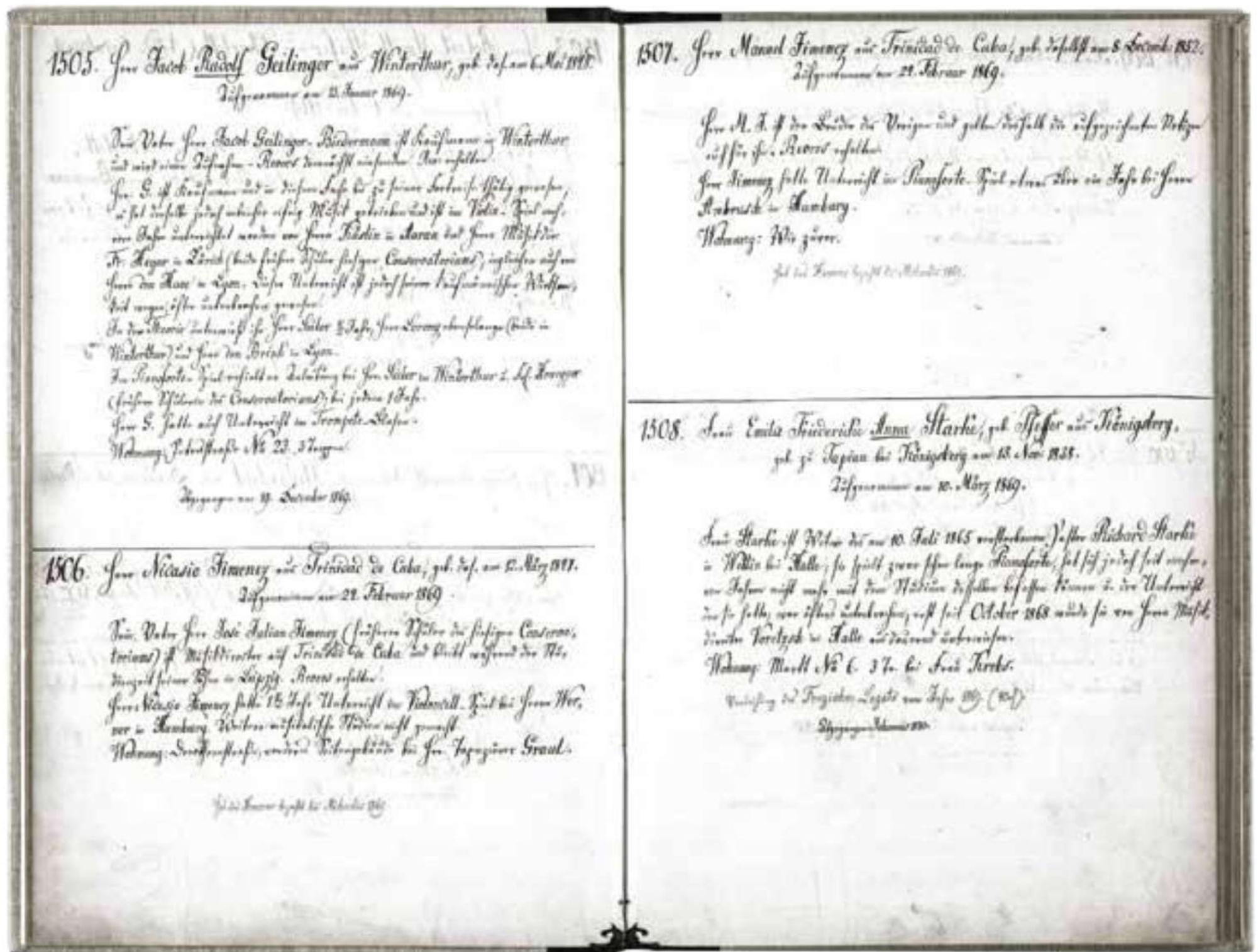
September 1872 weiter am Konservatorium. In einem Zeugnis von 1870 bescheinigte Reinecke Lico hinsichtlich seiner pianistischen Fähigkeiten: „Herr J. ist ein meisterhafter Spieler und wird, sobald er sich mehr Ruhe und rhythmische Fähigkeiten angeeignet hat, ein sehr vortrefflicher Spieler

Das Jiménez-Trio mit Vater José Julián (stehend) und den Söhnen José Manuel (genannt Lico, Klavier) und Nicasio (Violoncello)

1) Als Geburtsjahr von Vater José wird in einigen Quellen 1823 genannt, im eigenhändigen Inskriptionseintrag gab er selbst 1828 an. Als Sterbejahr ist zuweilen auch 1898 zu lesen.

2) Als Geburtsjahr gab Nicasio im eigenhändigen Inskriptionseintrag 1847 an. Die Familie verfügt jedoch über ein Dokument, welches das Jahr 1848 bestätigt.

3) Lico schrieb als Geburtsjahr bei der eigenhändigen Inskription „1852“, er wurde aber laut der heutigen Verwandten bereits 1851 geboren. Auch wird in Quellen das Jahr 1855 genannt.



Inskriptions-
einträge von
Nicasio (links
unten) und José
Manuel (Lico)
Jiménez (rechts
oben), 1869

ABBILDUNGEN: ARCHIV DER HMT

sein.“ Und Nicasio wurde 1871 im Ensemblespiel, das er bei Reinecke und David besuchte, attestiert: „Hat mit großem Eifer an den Ensemble u[nd] Quartett u[nd] Orchesterstunden teilgenommen u[nd] bedeutende Fortschritte gemacht [...]“. Schon der Vater erhielt in seinem Zeugnis von 1854 in Fach Violine die Beurteilung: „Hat mit größter Gewissenhaftigkeit und dem rastlosesten Fleiß gearbeitet.“ Jedoch geht auch aus den Zeugnissen hervor, dass sowohl der Vater als auch die Söhne an manchen Studienfächern nur wenig Interesse zeigten und selten zum Unterricht erschienen – ein damals häufiger festzustellendes Phänomen ...

Inskriptions-
eintrag von
Vater José Julián
Jiménez, 1853

452: ^{Jimenez} Joh. José Julian Jimenez aus St. Trinidad auf der Insel Cuba, geboren
zu Trinidad den 9. Januar 1828.
getauft d. 3. in, aufgenommen den 4. October 1853.
zahlte 80. (2. 1.)
Die Mutter lebt zuhause auf Cuba Atlantic.
Der Vater ist ein sehr guter Violinist, hat er selbst aber 1 Jahr lang Unterricht darauf bei
Hr. Gutsmuths David gegeben.
Der Vater hat seinen Musikunterricht-Revers beigegeben.
Abkündigung: Einzelfeld-Garten, Nordostgegend bei Hr. Capuziner Graul.
Wohnung: Johann 1854. Briefe von Bremerhaven an den Dampfboot-Haus
Sonntag d. 21. Juli 1854. früh 8 Uhr ab nach New York. Mein Onkel Hr. Gersick
New York wolle ich selbst sehen, zu einem Gasten Anna, die Gersicks alte Briefe
sich gesehen.

Um solche interessanten historischen Spuren näher zu verfolgen, kommen immer wieder Filmteams in die HMT. So auch am 27. März 2024, als ein spanisches Drehteam um Isidro Betancourt Benítez in der Hochschule zu Gast war. 2015 begann der Gesangsprofessor mit Forschungen über Lico Jiménez und schrieb 2018 seine Abschlussarbeit am Konservatorium im spanischen Vigo über diesen kubanischen Musiker. Nun ist er Regisseur und Co-Autor des Films. Mit in der HMT dabei waren Julie Carmen Hoffman (Licos Urkelin sowie Produzentin und Co-Autorin), George Friedmann Jiménez (ihr Bruder), Francis Rebuffé (Julies Cousin), des Weiteren Jules Mann und zwei weitere Produzenten des Filmteams: Jaime Fernández Cuña und Mario Rodríguez Cuevas.

Mit im Gepäck hatten die Gäste ein Buch: 2021 erschien im Potsdamer Verlag WELTRENDS die 250-seitige Publikation *Zwischen Kuba und Deutschland – Leben und Wirken der kubanischen Musikerfamilie Jiménez* von den Autoren Olavo Alén Rodríguez und Gudrun Weber. Es greift auf zahlreiche Quellen aus dem HMT-Archiv zurück, so zum Beispiel auf die Inskriptionen, aber auch auf verschiedene Prüfungsbeurteilungen und Zeugnisse. Ergänzend werden Konzertrezensionen damaliger Musikzeitschriften zitiert. Anregung für das Buch wiederum gab ein Kolloquium 2017 in Trinidad de Cuba

anlässlich des 100. Todestages von Lico, bei dem der Musikwissenschaftler Olavo Alén Rodríguez (und spätere Autor des Buches) einen Vortrag hielt.

Der Film soll vor allem über das Leben und Schaffen von Lico erzählen und bei der Dokfilmwoche in Leipzig 2026 gezeigt und mit Konzerten verknüpft werden. Gedreht wurde in der Hochschule im Archiv der Bibliothek, vor der Dauerausstellung sowie im Reinecke-Museum. Wie bereits erwähnt hatte Carl Reinecke sowohl Lico als auch Nicasio am Konservatorium unterrichtet und war Orchesterchef für Vater Jiménez und Nicasio.

Am Abend besuchte ein Teil des Teams noch ein Konzert im Großen Saal der HMT, da dort die Bläserakademie sowohl Reineckes Bläsersextett op. 271 als auch sein Oktett op. 216 aufführte.

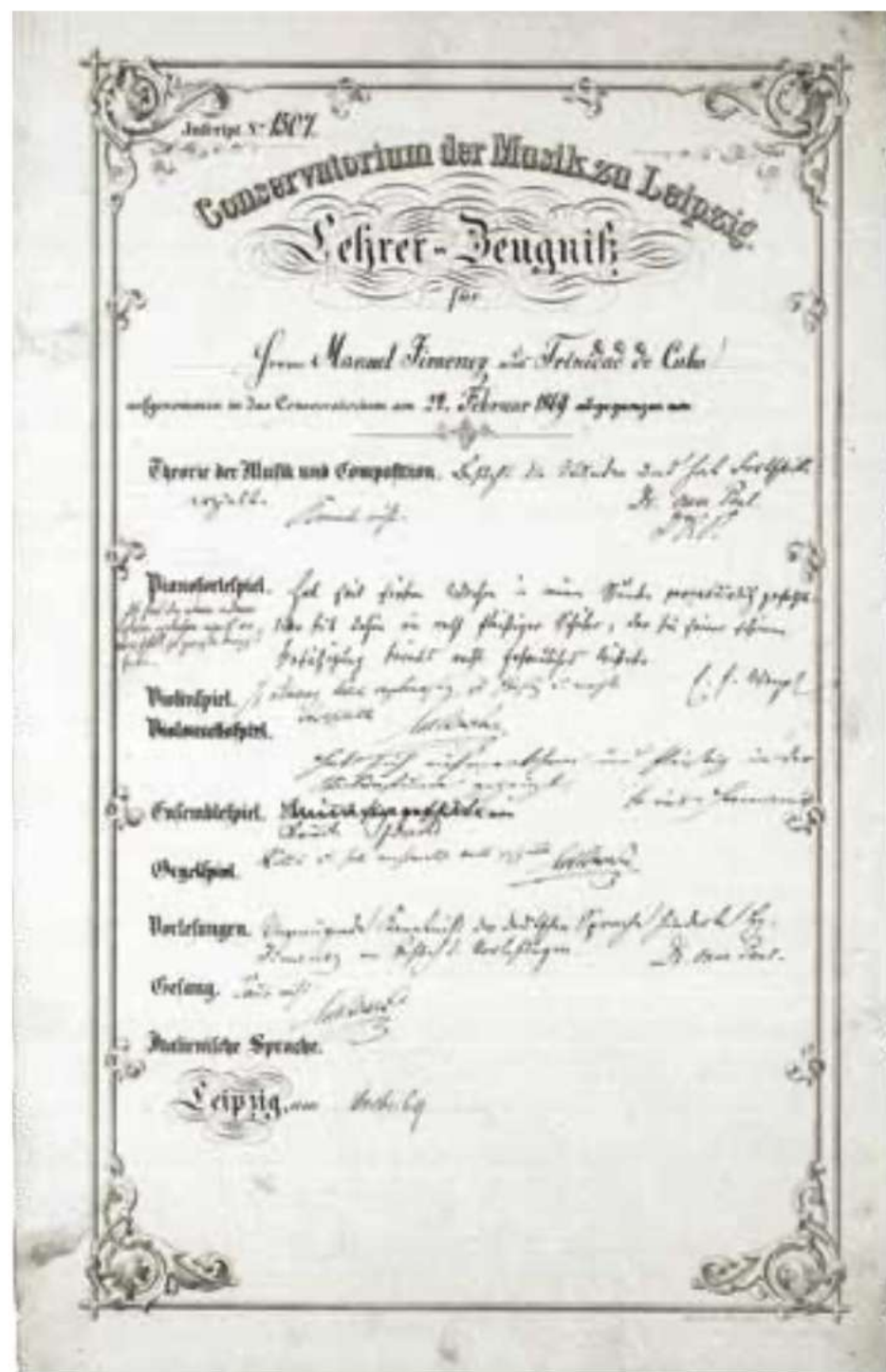
Doch wie ging es weiter, nachdem Lico das Studium Ende Januar 1872 am Konservatorium abgeschlossen hatte? Die drei Kubaner blieben noch bis 1875 in Leipzig und konzertierten – neben den genannten Gewandhaustätigkeiten – innerhalb Deutschlands, aber auch im Ausland. Angemerkt sei als Kuriosum, dass bei einem Auftritt 1875 in London davon ausgegangen wurde, es handele sich bei dem Trio um drei Brüder ...

Die nächste Etappe hieß Frankreich, wo die Musiker bis 1879 residierten. Danach fuhren Lico und sein Vater nach Kuba zurück. Lico ließ sich in Cienfuegos nieder (50 Kilometer von Trinidad entfernt) und unterrichtete seine Landsleute im Fach „Deutsches Lied“. Außerdem erlangte er einen Ruf als der erste große Liedkomponist Kubas. Doch die Erfahrungen mit Rassismus in seinem Heimatland ließen ihn immer wieder nach Deutschland zurückkehren. Bevor er 1890 endgültig nach Hamburg als Konservatoriumslehrer, Pianist und Komponist übersiedelte, ging aus einer Beziehung in Kuba sein Sohn Angel Zambrana hervor. 1897 heiratete Lico dann eine Deutsche: Margaretha Sophie Emma Filter (1870-1942). Die gemeinsamen Kinder hießen Adolfo, Manuela und Andrea. Lico, der aufgrund seiner pianistischen Fähigkeiten auch als „Ebony Liszt“ („farbiger Liszt“) bezeichnet worden war, starb 1917 in Hamburg.



FOTO: WEB

José Manuel
(Lico) Jiménez –
genannt
„Ebony Liszt“,
der farbige Liszt



Zeugnisse aus
den Jahren 1871
und 1869 für die
Brüder Nicasio
(links) und Lico
– viel Lob mit
diversen
Einschränkungen

Einladung und Programm

ZUR

HAUPT-PRÜFUNG

am Conservatorium der Musik zu Leipzig

Sonnabend, den 6. Mai 1871

im Saale des Gewandhauses.

II. Prüfung:

Solospiel und Sologesang.

Concert für Pianoforte von J. Moscheles (G moll, 1. Satz) — Fräulein *Emmy Agthe* aus Weimar.

Concert für Violine von L. van Beethoven (1. Satz) — Herr *Albrecht Schultz* aus Celle.

Arie für Sopran, aus dem Oratorium »Die Schöpfung« von Jos. Haydn — Fräulein *Frida Anton* aus Darmstadt.
„Nun heut die Flur das frische Grün.“

Concert für Pianoforte von R. Schumann (2. und 3. Satz) — Herr *Jacob Kwast* aus Dordrecht in Holland.

Concert für Violine von Molique (No. 5, 1. Satz) — Herr *Richard Sahla* aus Graz.

Arie aus der Oper: »Die Hochzeit des Figaro« von W. A. Mozart — Herr *Jacob Burkhardt* aus Basel.

Concert für Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy (G moll, 1. Satz) — Fräulein *Olga Klemm* aus Leipzig.

Fantasie für Violine über Motive aus »Othello« von Ernst — Herr *Hermann Hillmann* aus Holdenstedt in Hannover.

Fantasie für Violoncell von Servais — Herr *Nicasio Jimenez* aus Trinidad de Cuba.

Concert für Pianoforte von C. Reinecke (2. und 3. Satz) — Herr *Manuel Jimenez* aus Trinidad de Cuba.

Einlass halb 6 Uhr. — Anfang um 6 Uhr. — Ende um 8 Uhr.

Das Directorium des Conservatoriums der Musik.

Programm-
zettel der
Hauptprüfung
von Nicasio
und Lico am
6. Mai 1871 im
Gewandhaus

Und was verbindet nun Julie Carmen Hoffman, ihren Bruder George und ihren Cousin Francis, die im März in der HMT zu Gast waren, mit der weitverzweigten Jiménez-Familie?

Licos Sohn Adolfo (1899-1960) heiratete 1926 Elisabeth Neubauer (1895-1982). Aus dieser Ehe (beide trennten sich jedoch 1939) ging Tochter Carmen Emma Margaretha Jiménez Berroa (1926-2020), kurz: Emma, hervor. Diese flüchtete 1943 aus Hamburg nach Spanien – 20 Tage bevor die deutsche Hansestadt bombardiert wurde und viele Kompositionen Licos verbrannten. Immerhin konnte sie dadurch einen Teil seines Œuvres retten. 1947 emigrierte sie schließlich in die USA, wo ihre Kinder George (*1952) und Julie Carmen (*1954) zur Welt kamen. Licos Urenkelin Julie Carmen Hoffman lebt heute in Los Angeles, ihr Bruder George in New Jersey.

Francis Rebuffé (Julies Cousin) gilt als Familienarchivar und -fotograf. Seine Großmutter war Licos jüngstes Kind: Tochter Andrea (1902-1985), die 1933 mit ihren Kindern nach Frankreich emigrierte. Dort lebt auch heute noch Francis Rebuffé.

Aber warum wird der Film nur über Lico gedreht? Vater José und Sohn Nicasio sind heute in Kuba kaum bekannt: Nicasio blieb bis zu seinem Tod im französischen Tours – er heiratete Hermine Henriette Le Boda. 1891 starb er im Alter von nur 42 Jahren an einer Tuberkuloseerkrankung. Der Vater kehrte erst als über 50-Jähriger in sein Heimatland zurück und konnte dort als Musiker nicht mehr richtig Fuß fassen.

So ist heute nur noch Lico als Pianist und Komponist in Kuba ein Begriff – aber vielleicht kann der Film dazu beitragen, dass auch die anderen beiden Musiker des Trios wieder in Erinnerung gerufen werden. Immerhin reisten die Verwandten 2022 nach Trinidad de Cuba und weihten unter Beteiligung des Goethe-Instituts die Plaza Jiménez Berroa Zambrana mit Musik und Tanz ein – dort stand einst das Wohnhaus der Familie Jiménez. Am 7. Dezember 2024 wird auf alle Fälle Licos 173. Geburtstag im Teatro Tomás Terry in Cienfuegos gefeiert, das der Musiker einst selbst einweihte.

Last but not least: Für den Film über Lico wurden 23 Familienangehörige, die heute in fünf Ländern und 16 Städten leben, interviewt. Und warum wird José Manuel überhaupt Lico genannt? Vermutlich, so heißt es im Verwandtenkreis Jiménez, durch die Bezeichnung „Manolico“ – das bedeutet „kleiner Manuel“.

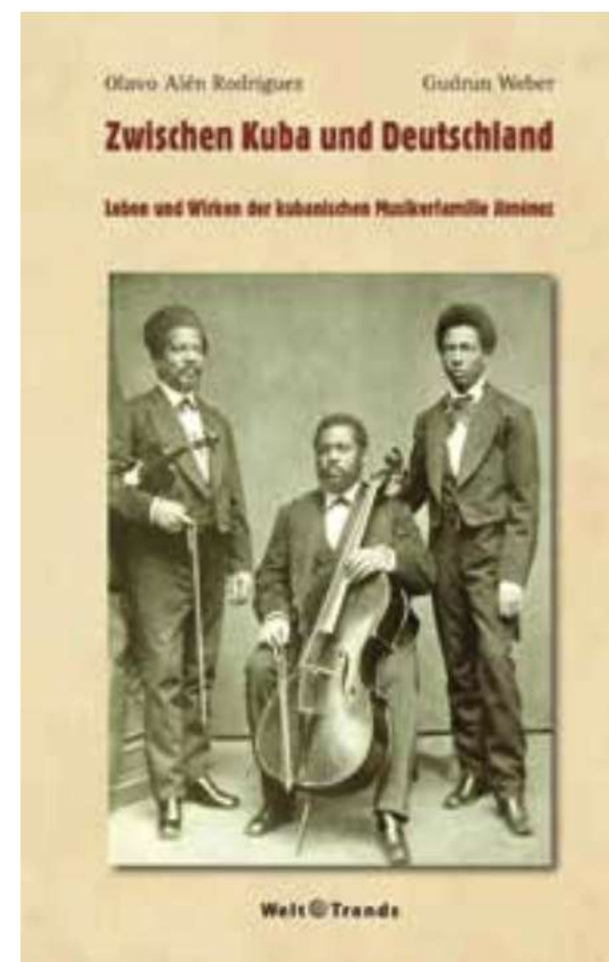
Dr. Katrin Schmidinger
Pressereferentin

ANMERKUNG: Dieser Beitrag basiert auf genannter Publikation sowie auf Angaben verschiedener Beteiligten innerhalb eines umfangreichen Mailwechsels mit Julie Carmen Hoffman.

Historische Hintergründe zur Musik in Kuba:

Nach der Ankunft von Christoph Kolumbus in Kuba im Jahr 1492 begann 1511 die spanische Eroberung unter der Führung von Diego Velázquez de Cuéllar. Kuba wandelte sich zur spanischen Kolonie mit weitreichenden Folgen: Die einheimische Bevölkerung wurde quasi ausgerottet, statt ihrer wurden Tausende afrikanischer Sklaven nach Kuba verschleppt. Zwischen 1789 und 1867 waren es schätzungsweise 600 000 bis 800 000 Menschen.

Mit den Spaniern gelangten allerdings auch die spanische Musik und spanische Musiker auf die Insel. Und nach der Revolution von Haiti 1791 flohen viele französische Siedler nach Kuba, wodurch nun Klavier, Violine und Flöte populär wurden. 1816 erfolgte die Gründung einer ersten Musikakademie in Havanna. Zahlreiche Musiker, die als Komponisten und Pianisten gleichermaßen tätig waren, bereicherten das kubanische Musikleben. Zu ihnen gehörte auch Vater José Julián Jiménez.



BUCHTIPP:

Olavo Alén Rodríguez / Gudrun Weber:
Zwischen Kuba und Deutschland – Leben und Wirken der kubanischen Musikerfamilie Jiménez
Verlag WeltTrends, Potsdam 2021 • 250 Seiten
ISBN: 978-3-947802-78-4 • 16,90 €

Weitere INFOS unter:

www.licojimenez.com
<https://www.dosacordes.es/web/book-author/lico-jimenez/> (zu Notenausgaben)

Dreharbeiten in der HMT und im Carl Reinecke- Museum

1 — Archivmitarbeiterin Ingrid Jach öffnet die sorgfältig verschlossene Tür, hinter der sämtliche Studienunterlagen klimatisiert aufbewahrt werden



2 — Einfangen von Filmsequenzen vor der Dauerausstellung im Gebäude Grassistraße 8, welche die Geschichte der Hochschule nachzeichnet



3 — George Friedmann Jiménez und Isidro Betancourt Benítez an der Carl-Reinecke-Büste im Foyer

4/5 — Julie Carmen Hoffman (Urenkelin von Lico Jiménez), ihr Bruder George, Cousin Francis Rebuffé, Regisseur Isidro Betancourt Benítez und zwei weitere Mitglieder des Filmteams in der Bibliothek



6 — Konzert der Bläserakademie am Abend im Großen Saal der HMT – u.a. mit der Aufführung von Reineckes Sextett

7 — Isidro Betancourt Benítez posiert mit Felix Mendelssohn Bartholdy

8 — Francis Rebuffé, Julie Carmen Hoffman und ihr Bruder George (v.l.n.r.) im Kammermusiksaal der HMT



9 — Carl Reineckes Urenkel Stefan Schönknecht empfängt das spanische Drehteam an der Pforte zum Carl Reinecke-Museum

10 — Großes Interesse beim Drehteam weckte dort die Reinecke-Büste

11 — Gesangsprofessor und Produzent Isidro Betancourt Benítez spricht im Reinecke-Museum für den Film über Lico in die Kamera



